



**Projektland: Venezuela**

**Quartal/Jahr: April bis Juni 2010**

**Schlagzeilen:**

- **Kommunikationsguerilla kämpft gegen „Lügen“**
- **„Sozialismus des 21. Jahrhunderts“: Krieg den Unternehmern**
- **Venezolaner leiden weiterhin unter starker Stagflation**
- **Chávez' Popularität schwindet**

---

***Kommunikationsguerilla kämpft gegen „Lügen“***

Die Ministerin für Kommunikation und Information, Tania Díaz, hat in Caracas die Kommunikationsguerilla ins Leben gerufen, eine Jugendorganisation, welche die „Informationsverteilung demokratisieren“ und „die Macht der privaten Medien eindämmen“ soll. Der erste Auftrag der Einheit bestand in der Verteilung von Handzetteln an den Haltestellen der U-Bahnlinie 1.

Für den Politikwissenschaftler der Universidad Simon Bolívar, Federico Welsh, ist es das Ziel der Regierung, mit der Schaffung der Kommunikationsguerilla die Ideologisierung in den Schulen voranzutreiben. Er ist der Meinung, dass die Bekanntgabe der Bildung dieser Gruppe einen Versuchsballon darstellt, um zu sehen, wie die Bevölkerung darauf reagieren wird. Professor Welsh warnte davor, dass sich die Kommunikationsguerilla rasch über das ganze Land verbreiten könnte, sollte es der Bevölkerung nicht gelingen, ihre diesbezügliche Einstellung alsbald klar und deutlich zum Ausdruck zu bringen.

Der Vorsitzende des Colegio de Profesores de Venezuela, Edgar Bazán, meldete, dass inzwischen 270 schulische Einrichtungen in Barquisimeto, der Hauptstadt des Staates Lara, als Pilotzentren für die Implementierung der Kommunikationsguerilla benutzt werden. Laut Bazán sollen die „Guerilleros“ von Kubanern zu Verteidigern der Revolution ausgebildet werden.

**„Sozialismus des 21. Jahrhunderts“: Krieg den Unternehmern**

Der Bürgermeister der im Staat Zulia gelegenen Gemeinde San Francisco, Omar Prieto, gab kürzlich die Enteignung von 38 Lagerhallen bekannt. Die Enteignung erfolgte auf Befehl von Hugo Chávez. „Ich habe in der dortigen Gewerbezone viele leerstehende Lagerhallen und verwilderte Grundstücke gesehen. Ich will, dass man die Zone in ein wahres Industriegebiet des Sozialismus verwandelt“, sagte Chávez.

Noel Álvarez, Präsident des Unternehmerverbandes Fedecámaras, verurteilt die Bestrebungen der Regierung, mit den Enteignungen in Gewerbegebieten fortzufahren. „Wir haben Informationen, laut denen in mehreren Städten des Landes die Gewerbezone dahingehend überprüft werden, ob die sich dort befindenden Einrichtungen auch wirklich zweckentsprechend genutzt werden“, sagte Álvarez. Er ist davon überzeugt, dass solche Aktionen, welche private Investitionen immer unmöglicher machen, zu einer Reduktion der Produktion, der Arbeitsplätze und der finanziellen Mittel in Händen der Konsumenten führen werden.

Die Frente de Trabajadores Socialistas drohte Fedecámaras nun damit, die Arbeiterkontrolle in den Unternehmen auszuweiten, falls der Unternehmerverband nicht endlich damit aufhört, gegen die Regierung gerichtete Verschwörungen und Destabilisierungsversuche zu unterstützen. „Wir sind bereit, Chávez zu folgen. Wenn die Leute von Fedecámaras nicht hören wollen, werden sie letztendlich nicht mal mehr ihr Gebäude besitzen, weil wir ihnen alles enteignen werden“, bekräftigte Pedro Rojas, Sprecher der Erdölarbeiter des Staates Monagas.

Chávez forderte die Generalstaatsanwaltschaft dazu auf, ein Verfahren gegen die Unternehmensgruppe Polar (Produzent von Speisen und Getränken) einzuleiten. „Wenn Polar weiterhin seine Monopolstellung ausbaut, werden wir dagegen vorgehen. Wir werden niemandem erlauben, uns zu erpressen“, sagte Chávez. Er erläuterte, was mit einigen Unternehmen der Polargruppe im Falle einer Verstaatlichung geschehen könnte. „Was wird die Regierung mit einer Brauerei machen? Ich würde sie schließen. Ist das Bier vielleicht eine nationale Notwendigkeit? Wieviele Tote gibt es hier wegen des Bieres, das Polar produziert? Wieviele Verletzte? Wieviele Schlägereien auf der Straße?“

„Ich erkläre euch den Wirtschaftskrieg. Mal sehen wer mehr kann, ihr minderwertigen bürgerlichen oder wir, die wir die Heimat lieben“, wettete der Staatschef während einer landesweit übertragenen Fernsehsendung. Außerdem forderte er Lorenzo Mendoza, den Besitzer von Polar, zu einem „Duell“ heraus. „Mendoza, du mit deinen Millionen und ich mit meiner Moral, weil du ein reicher Bonze bist, wirst du nicht in den Himmel kommen, denn der ist das Königreich des Volkes. Lass uns sehen wer mehr aushält, du mit deinem Unternehmen und deinem Reichtum, oder ich mit meinem Volk und meiner Würde“, bekräftigte der Präsident. „Wenn du glaubst, dass ich es nicht wage, Polar zu verstaatlichen, irrst du dich gewaltig!“

Die Ausrufung des „Wirtschaftskrieges“ fand in der Frente de Trabajadores Socialistas bereits ihr Echo. Die regierungstreuen Arbeiter haben den Unternehmern den „Krieg bis zum Tod“ erklärt. Der Abgeordnete und Vorsitzende der Telekommunikationsgewerkschaft Fetratelv, José Mora, bekräftigte, dass man die Aktionen nun radikalisieren werde.

Der Unternehmerverband Consecomerio beschreibt die Aktionen der Regierung gegen den privaten Sektor der Wirtschaft als „einen maßlosen und fortwährenden Angriff, der darauf abzielt, die Unternehmer für die Wirtschaftskrise, unter der das Land momentan leidet, verantwortlich zu machen“.

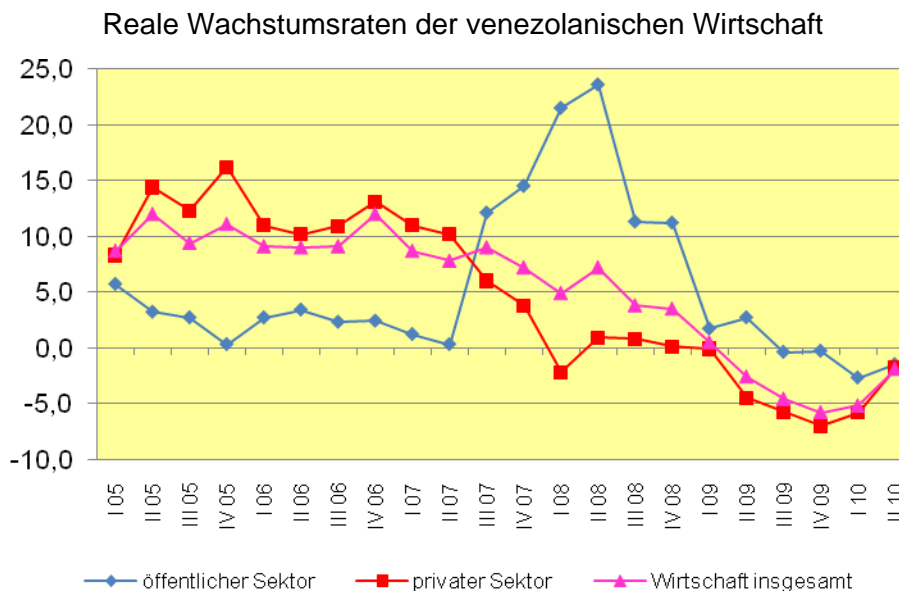
Wo der Sozialismus des 21. Jahrhunderts hinführt, zeigt nachstehendes Beispiel. Beamte des Bolivarianischen Geheimdienstes (Sebin), die eigentlich den Diebstahl von drei Containern voller Milchpulver im Hafen von Carabobo (Puerto Cabello) untersuchen wollten, stie-

ßen auf 1.197 Container mit mehr als 30.000 Tonnen verdorbenen Lebensmitteln, die dem staatlichen Lebensmittelverteilungssystem Pdval gehören. Mittlerweile wurden an verschiedenen Orten des Landes viele weitere staatlichen Organisationen gehörende Container mit Lebensmitteln, deren Haltbarkeitsdatum seit langem überschritten ist, entdeckt.

Der Präsident der Handelskammer von Puerto Cabello, Santos Rivas, meint, dass die nationale Regierung eine so große Menge an Lebensmitteln importiert hat, welche ihre Verteilungs- und Verkaufskapazität bei weitem übersteigt. „Deshalb lassen sie die Ware länger als empfohlen in den Hallen, was deren Verderb unausweichlich macht“, kommentierte Rivas.

**Venezolaner leiden weiterhin unter starker Stagflation**

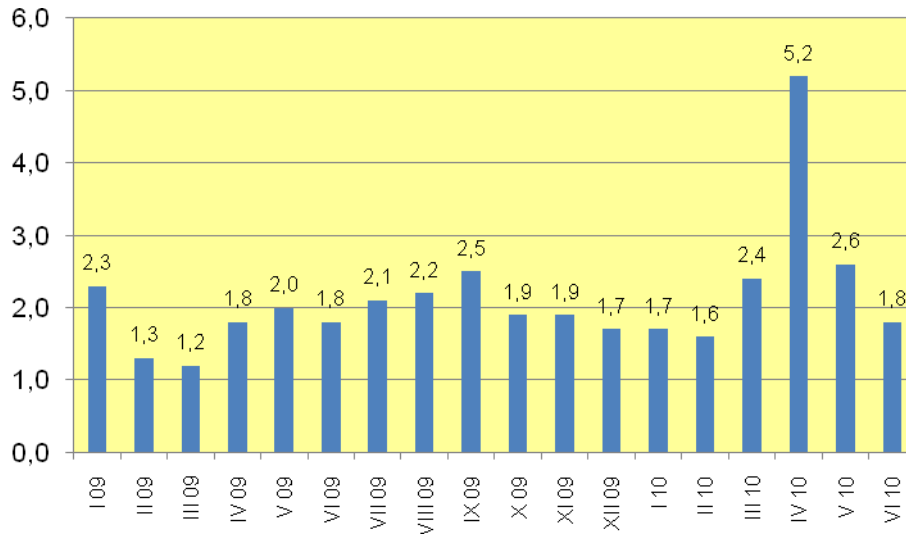
Die offiziellen Statistiken der größten lateinamerikanischen Länder zeigen, dass die internationale Wirtschaftskrise überwunden ist und sich die Wirtschaften wieder positiv entwickeln. Nur Venezuela leidet unter einer starken Stagflation (Rezession und Inflation). Im vierten Quartal 2009 belief sich die Wachstumsrate des realen BIP in Uruguay auf 4,5%, in Brasilien auf 4,3%, in Peru auf 3,4%, in Argentinien auf 2,6%, in Kolumbien auf 2,5% und in Ecuador auf 0,3%. Im gleichen Zeitraum schrumpfte die Wirtschaft Venezuelas um 5,8%.



Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten der Banco Central de Venezuela

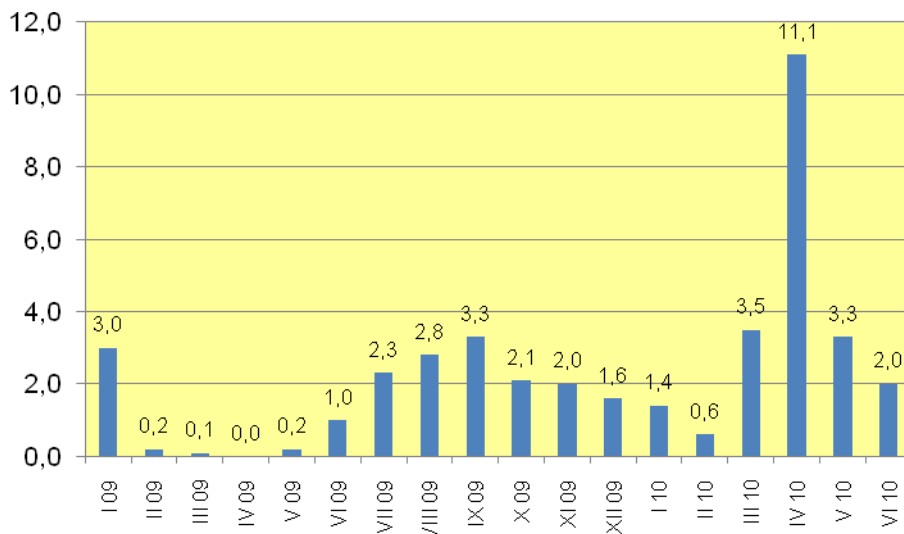
Die Statistiken der Banco Central de Venezuela offenbaren, dass sich die Preise im ersten Quartal 2010 um 5,7% erhöhten, womit die Preissteigerung im ersten Quartal 2009 um 0,9 Prozentpunkte übertroffen wurde. Im April 2010 belief sich die monatliche Inflationsrate auf 5,2%, bei Speisen und nicht-alkoholischen Getränken sogar auf „stolze“ 11,1%. Währungsabwertung und Reduktion des Angebots aufgrund des Niedergangs der heimischen Produktion sind die wesentlichen Gründe für das Desaster. Produzenten, welche Produktionsinput bisher zum Wechselkurs von 2,15 Bolívares Fuertes pro US-Dollar importieren konnten, müssen nun einen Kurs von 2,6 bzw. 4,3 Bolívares Fuertes pro US-Dollar akzeptieren. Im März fing die Regierung damit an, Preiserhöhungen für Grundnahrungsmittel wie Hühnchen, Zucker und Reis zuzulassen. Im April wurden die Preise für Milch und Käse angehoben und auch Nudeln, Brot, Rindfleisch und Maismehl werden wohl bald teurer werden.

Monatliche Inflationsraten



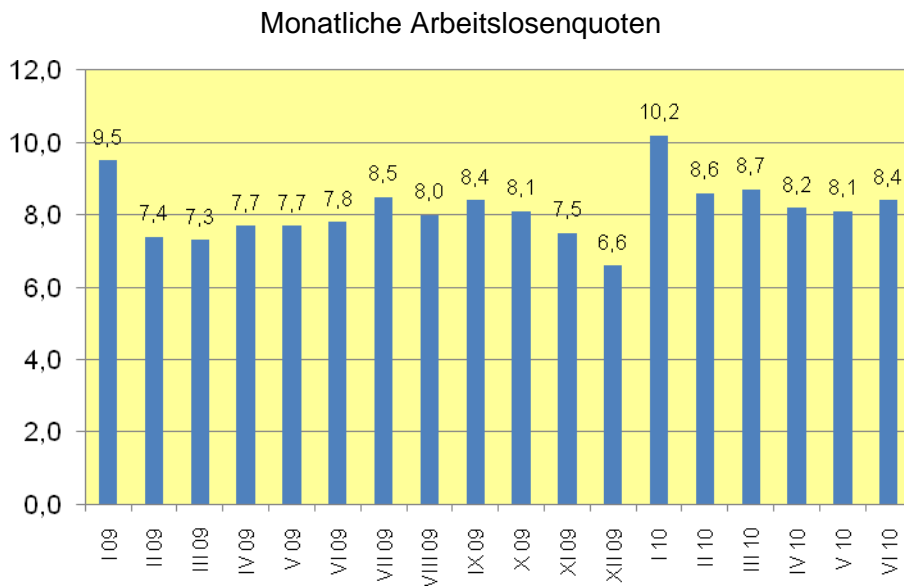
Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten der Banco Central de Venezuela

Monatliche Inflationsraten; hier: Speisen und nicht-alkoholische Getränke



Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten der Banco Central de Venezuela

Die Pforten der privaten Unternehmen schließen sich für neue Arbeitnehmer, während sich der Staat auf die Absorption derjenigen Arbeitnehmer konzentriert, welche er aufgrund der Verstaatlichungen „bisher erbte bzw. noch erben wird“. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind rarer geworden, insbesondere für junge Leute. Die Arbeitslosenquote bei den 15 bis 24-Jährigen lag Ende April 2010 bei 17,2%, 1,6 Prozentpunkte höher als im Vorjahr, was 381.233 Jugendlichen ohne Arbeit entspricht. Sie war mithin mehr als doppelt so hoch wie die durchschnittliche Arbeitslosenquote, welche Ende April 2010 8,2% betrug (1.072.612 Arbeitslose).



Quelle: Eigene Darstellung anhand von Daten des Instituto Nacional de Estadística

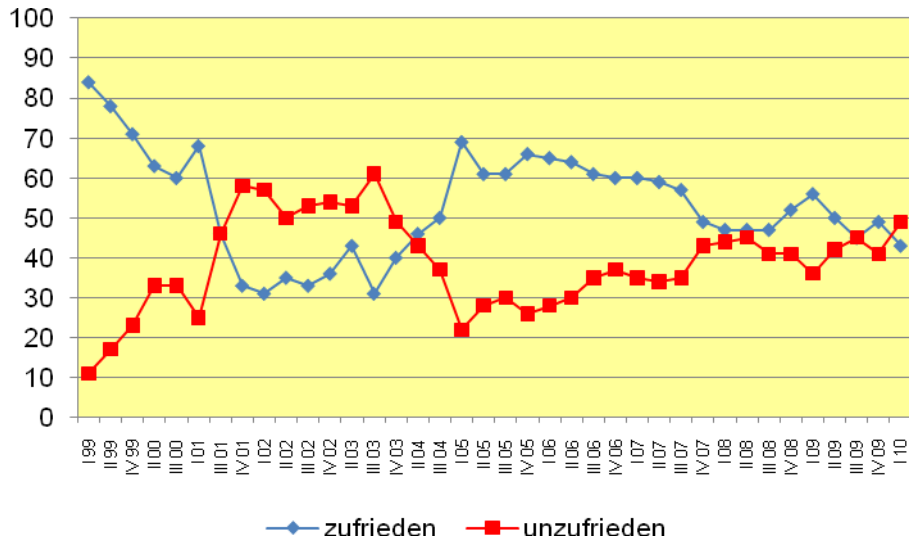
800.000 überwiegend junge und gut ausgebildete Venezolaner kehrten während der letzten 10 Jahre Venezuela den Rücken, um anderswo ihre Lebenspläne zu verwirklichen. Humankapital, das nun anderen Volkswirtschaften zur Verfügung steht. Die meisten von ihnen leben heute in den USA oder der Europäischen Union. Kriminalität, Korruption und Arbeitslosigkeit sind einige der Gründe, welche den Aderlass an Talenten verursachten und auch zukünftig verursachen werden. Laut Iván de la Vega, Professor an der Universidad Simón Bolívar, spielen 72% der Studierenden mit dem Gedanken, Venezuela zu verlassen.

**Chávez´ Popularität schwindet**

Die Popularität von Staatspräsident Hugo Chávez hat sich laut der letzten Umfrage von Keller y Asociados verringert. Demnach waren im ersten Quartal 2010 49% der Bevölkerung mit Chávez unzufrieden und lediglich 43% zufrieden. Zum ersten Mal seit 2003 rutschte Chávez auf einen derart niedrigen Wert ab. Zudem sind neuerdings 63% der Venezolaner der Meinung, dass sich das Land auf einem schlechten Weg befindet. 83% der Bevölkerung lehnen den Kommunismus ab und für 53% existiert zwischen Kommunismus und Sozialismus des 21. Jahrhunderts kein Unterschied.

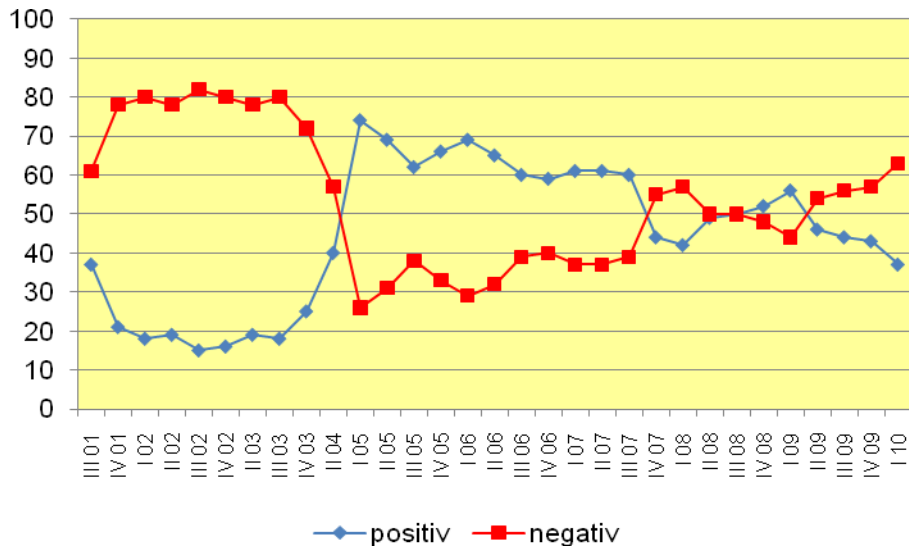
Die Studie von Keller & Asociados förderte zu Tage, dass 37% der Venezolaner die Kriminalität, 15% die hohen Lebenshaltungskosten, 14% die mangelhafte Versorgung mit Strom, Wasser und sonstigen Diensten und 13% die Arbeitslosigkeit als das größte Problem im Lande betrachten. Zudem sind 83% der Bevölkerung der Ansicht, dass die Kriminalität zugenommen, und 68%, dass sich die Lebenshaltung verteuert hat.

Mit Staatspräsident Hugo Chávez zufrieden / unzufrieden (in %)



Quelle: Keller & Asociados

Die Entwicklung Venezuelas ist positiv / negativ (in %)



Quelle: Keller & Asociados

Herausgeber: Christian J. Hegemer, Leiter IBZ  
 Autor: Prof. Dr. Klaus Georg Binder  
 Lazarettstr. 33 – 80636 München –  
 Tel.: +49 (0)89 1258-0 – Fax: +49 (0)89 1258-359  
 E-Mail: grundsatzreferat@hss.de – Homepage: www.hss.de  
 Erstellt am: 10. August 2010